

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch
die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 3mo-
natlich 1 R. 67 Pf. 1 monatlich 84 Pf.
excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Paul Woth in Halle

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden für die Spalte oder deren
Raum mit 15 Pf. berechnet und in
der Expedition sowie von anderen
Nahmehenden und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Reclamen in redactioneller Theile
pr. Zeile 30 Pf.

Nr. 292. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 13. Dezember 1879.

Die Magdeburger Reichstagswahl.

Es ist eine alte Erfahrung, daß nirgends Gründe weniger und Thaten mehr beweisen, wie in Klassenkämpfen. Sie wird aber täglich neu in dem Kampfe gegen die Socialdemokratie. Gründe, und seien sie noch so glänzend und unwiderleglich, werden allein niemals eine socialistisch beunruhigte Arbeiterklasse von ihren Verfehlungen heilen; Gründe, und seien sie noch so durchschlagend und überzeugend, scheinen die befehlenden Klassen gleichfalls nie zu einer vernünftigen Haltung gegenüber den Umsturzparteien veranlassen zu können. Man redet und schreibt ganze Berge von Manuſcripten über seine patriotische Einsicht und seinen patriotischen Willen, aber wenn es gilt, jene und diesen auch nur im geringsten thatsächlich zu bewegen, da öffnet man lieber dem allgemeinen Feinde die Pforten der Thüre und Thor, ehe man dem getreuen Freunde und guten Nachbarn auch nur den kleinsten Willen gönnt.

Die neueste Reichstagswahl in Magdeburg liefert einmal wieder einen schlagenden Beweis für diese betrübende Erfahrung. Die Socialdemokraten erklärten alle übrigen Parteien für eine reactionäre Masse, das heißt, für gleichmäßig von ihren Umsturzpunkten bedroht und gefährdet; nichts ist klarer als die Folgerung, welche sich daraus ergibt. Alle Parteien müssen Schulter an Schulter zusammenstehen, wo es einen Communitas zu bekämpfen gilt. Nur braucht man über diese Pflicht gar nicht einmal sehr streng zu denken; es mag ja bei der allgemeinen Schwäche der menschlichen Natur zu viel verlangt sein, daß vor vorsehen sich Conservative und Fortschrittler, Nationalliberale und Ultramontane freiwillig zusammenspannen sollen gegenüber dem Communismus. Wir wollen selbst darüber nicht ohne Weiteres den Stab brechen, wenn bei hochgepanntem Geist zwischen den Fortschrittler und den Nationalliberalen, wie er beispielsweise anlässlich der Beratung der Militär- oder der Budgetgesetze im Reichstage stattfand, die beiden Parteien bei Wahlen gar keine Gemeinschaft halten wollen, selbst nicht, wenn sie dadurch die Aussichten eines socialdemokratischen Candidaten fördern. Aber — est modus in rebus, sunt certi denique fines. Die Vorgänge in Magdeburg gehen denn doch weit, sehr weit über die Grenzen, welche auch die nachschärfste Beobachtung der heuchlerischen Durchsichtigkeit einräumen mag.

Eine starke socialdemokratische Minderheit war in dem Wahlsprei; jedes Kind wußte es. Nicht minder bekannt war, daß, auch ganz abgesehen von den conservativen und ultramontanen Stimmen, das Zusammenhalten der beiden liberalen Parteien genügen würde, jene Minderheit niederzuhalten, während ihr getrautes Mitglied dem communistischen Candidaten mindestens zur Entscheidung verheßen würde. Alles dies war, wie gesagt, vollkommen klar und offenbar und genau so ist es gekommen. Weßhalb aber trennten sich die liberalen Parteien? Ja; wer das fragen könnte! Oder vielmehr, was dafür einen vernünftigen Grund angeben könnte, denn unvernünftige Gründe sind gewiß wofür sie die Prometheen gewesen. Die beiden liberalen Candidaten, Hr. Büchtemann und Hr. Weber bieten so gut wie gar keinen Unterschied in der Tüchtigkeit ihres persönlichen Charakters und in der Farbe ihrer politischen Ueberzeugungen; hier eine irgend nennenswerthe Gegnerschaft herauszuheben, ist sicherlich nur der Lippe des kleinlichen Egoismus und Coelestieges möglich gewesen.

Die Hauptschuld an dem ärgerlichen Vorgange trifft die Fortschrittspartei. Wir sagen das nicht etwa, weil uns die

nationalliberale Partei näher steht, sondern weil sich die Sache so verhält, wenn man mit dem eigenen Waſe der Fortschrittspartei mißt. Die Nationalliberalen waren in langjährigem Besitzstande und geboten über die größere Kopfzahl von Wählern; wo diese Momente zusammenfallen, hat die Fortschrittspartei noch nie auf einen Sieg zu Gunsten der liberalen Nachbarpartei verzichtet, hat sie sich immer jeden Versuch der Nationalliberalen, ihr verachtete Siege abzugewinnen, als einen Verrath an den heiligsten Rechten der Menschheit gerandmarkt. Was sie aber nicht will, das hat sie gefehle, mag sie auch keinen andern zugeben. Sie hat ja ein- oder zweifelhafte Köpfe mehr gemehrt, wie bei der letzten Wahl; nun, wir werden ihr den Gewinn nicht und wir glauben, mit uns kein patriotischer Mann. Einer ihrer neunmalweisen Vorwände hat sogar erklärt, es sei sehr fraglich, ob seine Genossen bei der Stichwahl für den nationalliberalen oder den socialdemokratischen Candidaten stimmen würden. Wäre der Gewinn nicht gar so göttlich, man könnte wünschen, sie thäten das Letztere. Der Wahlsinn wäre dann glücklich auf eine Höhe gestiegen, daß er alle nicht ganz verdorbenen Köpfe gründlich einklinkern müßte.

Politische Uebersicht.

Die Regelung der handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland steht in Oesterreich im Vordergrund. Es liegt, wie nach dem „Pester Nachrichten“ nicht zu bezweifeln ist, bezüglich des Protocollums ein concreter Antrag der deutschen Regierung vor. Ueber diesen Antrag werden schriftliche Verhandlungen zwischen Wien und Pest geführt. Es handelt sich ansehnend um die von deutscher Seite gestellte Propofition, den Weisböhlgütervertrag ohne Nocheinverträge und ohne die Ausschließung der Fabrikbesitzer mittel von der Befreiung abzugeben, aber mit Aufrechterhaltung des Appreturvertrages zu verlängern; die sonstigen Details treten vor diesen entscheidenden Punkten zurück. In der gemeinsamen bereits erwähnten Ministerconferenz sind die Verträge der österreichisch-ungarischen Zollmächte über ihre Berliner Mission entgegenkommen worden. Beim volkswirtschaftlichen Ausschusse hat die Verhandlung des Handelsvertrages mit Deutschland bereits Befehl gefunden.

Der Reichsrath des französischen Kaiserreiches Perog nimmt immer feiner Gestalt an, da sich schon der Ministerrath mit dieser Frage befaßt haben soll. Als unzulässiger Nachfolger wird der linke Centrum angehörige Senator Dauphin, Generalprocurator beim Appellhof von Paris, genannt. Den Kabinetschef scheint der Fall des unbrüchlichsten Cabinetsmitglied nicht zu genügen und sie wollen doch wieder ihr Paradespiel mit einer Interpretation wegen völliger Aneignung. Die Regierung hat eine wesentliche Unterstützung durch die vom Staatsrath zu Gunsten der gegen die Schuldverträge ergriffenen Maßregeln gefällten Entscheidung erhalten. Außerdem dürfte die Sorgfalt, mit welcher die Regierung sich der Nothwendigkeit in der Creditvorlage vor der Kammer angenommen hat, zu Befestigung der Situation beitragen.

Die „Times“ spricht sich für die baldige Räumung Afghaniſtans, so wie für die frische Aufrechterhaltung des Vertrages von Gandamak aus und betont, daß die Räumung jetzt sicher und ehrenvoll gefahren könnte, daß sich derselben aber später Hindernisse entgegenstellen dürften.

Nicht sehr glücklich sind die niederländischen Clericalen mit ihrer Agitation gegen das neue Volkunterrichtsgesetz. Der Minister des Innern ergriß in der Dienstadtung der niederländischen zweiten Kammer das Wort zu einem energischen Tadel der clericalen Propaganda und erklärte, daß das neue Unterrichtsgesetz, dessen Veröffentlichung sobald wie möglich erfolgen werde, in keiner Weise gegen die verfassungsmäßig verbürgte Freiheit des Unterrichts aufträte.

Die mit Beratung des belgischen Budgets der auswärts Angelegenheiten betraute parlamentarische Commission hat sich für die Beibehaltung der Gemeinſchaft Belgiens beim Vatican ausgesprochen.

Aus Spanien wird als weitere Folge des festen vollzogenen Cabinetwechsels die bevorstehende Demission von fünfzehn Generalen gemeldet, eine Nachricht, die bei der in Spanien notorisch vorhandenen und nur zu oft in die Erscheinung getretenen engen Beziehung zwischen Armee und Politik nicht weiter überraschen kann, so interessant sie den ungeduldet immer bleibt. Sie scheint die Umahme zu bestätigen, daß bei der leitenden Stelle eingetretene Personenwechsel zugleich einen vollständigen Systemwechsel eingeleitet hat, umso mehr als das Angebot des Generals Martinez Campos, die Cabinetneubildung selbst zu bewirken, unberücksichtigt geblieben ist. Das gegenwärtige Cabinet wird ebenso wie das bisherige für die Abfertigung der Seelerei eintreten und eine Form für die Abfertigung der Interessen Spaniens und Rußlands vorschlagen. Die Seelerei würde betr. Rußland in Kurzem vorgelegt werden. Auf die Beziehungen des neuen Cabinets werden die Kubaner jedoch nicht viel geben. Sie verlangen: Herabminderung der Zölle auf das amerikanische Getreide, freie Einfuhr des Rohwollens nach Spanien, einen Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten, eine starke Verminderung der russischen Einfuhrzölle auf Manufakturen, auf Lebensmittel und fremde Weine, sowie freie Kabotage zwischen dem Mutterlande und den Kolonien hin und zurück. Davon will die Koalition, welche das Ministerium Martinez Campos geformt hat, aber absolut nichts wissen.

Die Reformen in Kleinasiens sollen beginnen. Kaiser Paſcha hat seine Inspektionen nach den asiatischen Provinzen in Begleitung mehrerer Regierungsgewaltigen und Offiziere der Gendarmen- und Armee angetreten, deren Auswahl ihm von der Porte liberalisiert worden war. Derselbe wird in dem Distrikt Aleppo zuerst die Distrikte von Marash und Zeitun inspizieren und von dort seinen Weg nach Diarbekir und Armenien weiter verfolgen. Die ihm erteilten Vollmachten sind in der Art mit denjenigen Suleiman Paſchas lahmbar, daß der Zweck des Unternehmens in wirksamer Weise erreicht wird. Die Vofalbehörden haben bereits die erforderlichen Instruktionen erhalten, um die kaiserlichen Commissionen in ihrer Aufgabe unterstützen zu können.

Die Angelegenheit der Regelung der rumänischen Eisenbahnfrage ist in ein neues Stadium getreten. Einem dazwischen telegraphisch zugegangenen Befehle v. Hanemann und v. Meißner über die rumänischen Regierung in Bezug auf die Abfertigung in der Kammer über die mit ihnen geschlossene Convention in der Eisenbahnfrage erklärt, daß sie durch jedes Amendement die Convention als nicht acceptirt ansehen würden. Es würde dann ihrerseits aus dem Grund vorliegenden Generalversammlung der rumänischen Eisenbahngesellschaft zu veranlassen.

Der König von Abyssinien ist nach den neuesten Nachrichten

Ein Knoten im Caschentuch.

Erzählung von W. von Kostowski.

(Fortsetzung.)

Der alte Caschentuch feierte einen Triumph, indem er zeigte, was er in der trefflichen Schule seines alten Rathes gelernt. Hatte er doch gleich gedacht, daß der junge Richter von dergleichen Nichts verstände. Nun, an einem Abendmermal sollte es ihm nicht fehlen. Und derselbe Befehl ja die gute Eigenschaft, sich offen für Lernbedürftig zu erklären.

Der Polizei-Commissar hatte sich lebhaft nach ihm umgewandt. „Das machte mich auch sozichig stutzig — wie mancher andere kleine Umstand, den ich später hervorzuheben die Ehre haben werde. Ein Umstand erschien mir indes höchst unwahrscheinlich. Es ist ja gar nichts Seltenes, daß Mörder sich ihren schlafenden Opfern unbewußt nähern und den irdischen Streich führen, ehe von Gegenwehr die Rede sein kann. Allein, daß der Tod so unglücklich eintreten kann, daß sie wie gebannt bleiben in der Stellung, in der sie sich eben befanden, das soll zwar, wie ich gelehrt habe, im Kriege vorkommen, wenn eine Kugel großen Kalibers den Kopf oder doch das Hirn förmlich wegrafft; bei einem Schnitt durch die Kehle aber — und sei er noch so kräftig geführt, ist das nicht gut möglich. Der Commernenzrath hätte doch irgend eine Bemerkung machen müssen im Todeskampf. Da gab das erste Wort, daß der Herr Kreis-Physikus beim Eintreten sprach, mit Auffassung und Gemüth. Ueber Einer hat seine so seine Nase daran, unterschiedliche solche Gründe nicht liebt. Der Herr Doctor aber sagte: „Es rücht ja hier nach Chloroform.“ Um nicht vorzugreifen, verhielt ich mich ganz still, bis der Herr Doctor sich näher äußerte. Ich handhabte die politische Ordnung vielleicht sehr streng, jedenfalls strenger, als Manchem lieb ist; aber wo es sich um den Hinweis auf ein solches Verbrechen handelt, da will ich lieber, ehe ich meiner Sache ganz sicher bin, mit zu großer Vorsicht als mit leichtfertiger Beschuldigung vorgehen. Der junge Herr unten —

„Was weiß ich! Mebe-Journal-Püppchen von dergleichen

lassen Sie ihn also, lieber Zyllit“, rief der Arzt. „Es ist eine wahre Freude, die einem freilich nicht immer wird, in hellen Fällen mit verdächtigem und begreiflichen Leuten zu thun zu haben, — ich kann Ihnen sagen, das ist mich vorhin recht über Sie freute. Der Commernenzrath ist nämlich chloroformirt worden, Herr Richter“, wandte er sich an diesen. „Das ist die Erklärung für seine ruhige Lage, wie für sein lächelndes, nicht die mindeste Schmerzempfindung verrathendes Antlitz. In der That kann sich selbstverständlich Niemand die Kehle durchschneiden. Aber ich habe auch in diesem Schnitt selber einen unüberleglichen Beweis dafür, daß der Unglückliche ermordet worden. So oberflächlich ich ihn untersuchte, ich fand, die Wunde ist auf der rechten Seite tiefer als auf der linken. Beim Anfang ist nämlich das Messer nicht gleich so tief eingedrungen, als später bei verstärktem Druck. Nun weiß aber der Sachverständige, daß je nach dem, wenn sie nicht etwa durch verhalten, oder durch andern, gleichsam unempfindlich machenden Narkotikum geleitet wird, bei einem Schnitt in das eigene Fleisch durch den Schmerz an Kraft verliert, ja unwillkürlich erlahmt, wodurch die Wunde in ihrem Verlauf minder tief wird und werden muß als beim Anfang. Wohl aber liegt es in der Natur der Sache, daß der Mörder, dessen Hand zuerst vielleicht noch unruhig bebte, in der Angst, sein Schloßmesser nicht so leicht summi zu machen, mit verstärktem Gewalt das blutige Werk fortsetzt. Nur wenn ein sogenannter Aufhängiger wird die Kehle durchschneiden, hätte die Verletzung eine solche Gestalt wie hier; denn er würde dann ja das Messer auf den rechten Seite des Halses angestrichen haben. Der Commernenzrath aber war nicht linksbändig. Seine Wunde befindet sich unter der Decke, der Richter soll das Messer ergriffen sein, und mit der Rechten wurde auch die That vollführt, doch mit der Rechten eines Andern. Die Narkose allein und die Verwundung an sich würde ungewisshaftig barth, das ein Verbrechen vorliegt. Weides zusammen ist selbstverständlich nur ein Beweis dafür, daß der Mörder ganz sicher sein wollte. Das Chloroform fand übrigens nur so lange statt, bis die Möglichkeit des Ermordens und damit ein etwaiger Widerstand, oder auch nur Hülfers ausgeschlossen worden. Der Thäter wußte offenbar auch wie

ich und viele Bekannte des Commernenzraths, daß dieser ungewöhnlich leicht zu Chloroform war und dabei keine unangenehme Empfindung hatte und auch nicht über laute, sondern nur angenehme Vorstellungen still und lächelnd, und sehr schnell, das Bewußtsein verlor. Ich habe das gelegentlich einer Operation selbst beobachtet. So — jetzt habe ich nur noch zu bemerken, daß der Tod nicht früh in der Nacht, sondern vielmehr erst gegen Morgen, jedenfalls aber einige Stunden nach Uebertritt erfolgte. Das Weite ist nicht meines Amtes — bis zur Section, Herr Richter. Ich muß meine Krankenbesuche fortsetzen, stehe aber später zur Verfügung.“

Er grüßte die mehr oder minder unter dem Eindruck seiner Erklärung Stehenden und holte sich den Hut aus dem Vorderzimmer. Als er Friedrich hier am Dien befähigt sah, fragte er ihn, ob Fräulein Wittenstedt sich wieder erholt habe?

Friedrich zuckte die Achseln. „Weiß nicht.“

„Die Frage müßte ich freilich an die Dienerin richten, will mich damit aber jetzt nicht aufhalten.“

„Die Mädchen wissen's auch nicht“, war die Antwort. „Fräulein Carola hat schon gestern verstorben, sie zu führen. Wenn Sie aber meinen, Herr Kreisphysikus, und ich habe auch Angst, daß ihr nach dem Tode, von dem mir ja noch alle Glieder zittern, und nach der großen Weiblichkeit vorhin noch schlummer geworden ist, will ich's auf mich nehmen, anzusehen. Herr Duchard, ganz perplett über die Eintheilung, hat schon hundertmal nach ihr gefragt.“

„Meinerwegen handelten Sie ihren Thron, den man ja sehr zu fürchten scheint, nicht auszuliegen.“ Herr Duchard aber kam sich selber bei ihr nach dem Befinden erkundigen. „Dann entfernte er sich.“

„Das dürfte er sich nur heranzubringen“, murmelte Friedrich hinter ihm her und sprach sich zusammen und herum, als eine Hand sich auf seine Schulter legte. „Sie — Herr Helme — Kommernenzrath! Ich werde ordentlich neugierig, wie Sie das wissen, was freilich kein Wunder ist, wenn solche Geschichten passieren.“

„Der Herr Protasius dürfte es sich also nicht heranzubringen, an Fräulein Wittenstedt's Thier zu klopfen?“ fragte Zyllit.

Große Ulrichsstraße 23, Minna Kramer, Große Ulrichsstraße 23,

vormalis **Emilie Schmidt**, empfiehlt zu passenden praktischen Weihnachtsgeschenken ihre gut assortirte Lager in:

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Kinderkleidchen, Käppchen, Jäckchen und Mützen,
Offene Hemden, Züßchen, Stehbettchen,
Wischelbänder und Wischtücher,
Röcke, Jacken und Beinkleider aus gutem Piqué,
Barchent und Flanell in weiß und farbig.

Tailen- und Kopftücher,
Puppenmäntel für kleine Mädchen,
Kindertragemäntel aus bestem Körperstoff,
(voller Zirkel),
Schürzen in großer Auswahl, in den verschiedensten
Façons, aus den besten Stoffen sehr solid gearbeitet.

Grosser Ausverkauf.

Ende März vereinige meine Geschäfte nach Leipzigerstrasse 104 (goldener Löwe) und soll bis dahin ein großer Theil meiner so starken Waarenlager gänzlich ausverkauft werden. Besonders mache aufmerksam auf:
ca. 80 Stück 84 breite Plaids à berl. Elle 50 Pfg.
„ 350 „ do. Kleiderstoffe „ 30 Pfg.
Es sind dies Sachen, die mehr als das Doppelte gekostet haben. Für schwarze Seidenstoffe u. schwarze Cachemirs extra billige Preise bei enorm großer Auswahl.

Bruno Freytag,

Tuch-, Leinen-, Seiden- und Modewaaren-Geschäft.

Photographien, Münchner u. Stuttgarter Bilderbogen u. Bilderbücher zu haben bei **Eduard Anton** in Halle, Barfüsserstr. 1.

Tuschkasten, Malkasten, Coloristifte, Briefmarken-Albuns, Fröhelspiele, Würfelspiele Lottos, Dominos, Hammer. u. Glockenspiele empfiehlt billigst

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Rosenberg & Joachimsthal

große Klausstraße 41 (gegen Söfel Stadt Barch)

Complette Anzüge für Herren in Stoff von Mt. 20 an.

Knaben-Anzüge in Stoff von Mt. 4.50.

Stoff-Müde von Mt. 10.50, Hosen von Mt. 4.50, Westen von Mt. 2.50.

Knaben-Paletots und Knabenmäntel in größerer Auswahl von Mt. 7.50.

Winter-Ueberzieher

sind wir in der Lage schon mit Mt. 16.50 abgeben zu können, in besserer Qualität Mt. 18 u. f. w.

Jaquetts in Katiné und Doublet. 4.50, Zoppen in Riz und Belour von Mt. 8.25.

Hamb. Lederhosen von Mt. 6, Lederhosen von Mt. 2.75.

Schlafkröde empfehlen wir ganz besonders zu sehr billigen Preisen.

Arbeits-hosen u. Mt. 2.50, Westen Mt. 1.50, Jaquetts Mt. 3.

Wäsche-Ausringemaschinen, Waschmaschinen, Fleischhackmaschinen u. a. Maschinen für den Hausgebrauch empfiehlt

Otto Giseke, gr. Steinstr. 67.

Filiale Halle

Leipzigerstraße 54,

besucht sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß sie in den besten guten Qualitäten vollkommener Strickwaren vollständig assortirt ist und sind durch bedeutende Vorräthe in der angenehmen Lage, die Preise bei gleich guter Qualität um

10 Pfg. pr. Pfund

zu ermäßigen. Es empfiehlt sich jetzt Einkäufe zu machen, da Wollgarne bedeutend im Preise steigen und wir nur so lange obigen Preis innehalten, so lange der ziemlich bedeutende Vorrath reicht. — Es gelang uns einen Vollen reinleibener, ostindischer **bunter Serrentafelgüter**

für kaum den halben Preis an uns zu bringen und empfehlen solche **à Stück 4 Mark**, der velle Werth des Doppelte und Dreifache.

Montag haben keine fetten und große magere Landhühner zum Verkauf im **Wahlhof** zum gold. **Wahl** in Halle. **Kuch & Rolle.**

Der heutigen Zeitung ist der neue illustrierte Prospect über **Singer's Original-Nähmaschinen** von der Firma **G. Neidlinger** hieselbst, **Großer Schlam 10b**, beigegeben. Als gediegenes Weihnachtsgeschenk dürfte diese vorzügliche Nähmaschine in jeder Familie willkommen und um so leichter zu beschaffen sein, als die coulantesten Theilhabungen ohne Preis-erhöhung auf das Zuverkommenste gewährt werden.

Zu Weihnachts-Geschenken

und zum Selbstgebrauch empfehle als äußerst preiswürdig und praktisch zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen!
Damenhemden in dauerhaftesten Qualitäten mit eleganter Spitzen-Garnirung, in reichhaltiger Größe, äußerst sorgfältig und solid genäht, das halbe Duzend zu 6 Mk.
Herren-Nachthemden aus soliden Stoffen zu gleich billigen Preisen.
Oberhemden mit neuesten geschmackvollen Gemäßen, befehlend und ganz vorzüglich genäht, äußerst preiswürdig.
Bettzeugstücke eigener Fabrik, in den schönsten Mustern und schönsten Farben, 1/2 breit, à 50, 55, 60 u. 70 J., beste prima Qualitäten.
Schürzenleinen eigener Fabrik, in 70 neuesten prachtvollen Mustern, anerkannt v. züglicher Güte, ächtesten Farben, ganz besonders preiswürdig.
Ueberzieher, fertig genäht, u. fertige Schürzen in großer Auswahl.
Zuschneider eigener Fabrik, weiß und farbig, äußerst schön und preiswürdig. Das Reichen u. Säumen wird schnellstens besorgt.
Leinwand eigener Fabrik, in durabest. Qualitäten, aus aller vorzüglichsten Garnen gewebt, ganz außergewöhnlich preiswürdig.
Bettdecken in prachtvollen Mustern, billigst.

C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2, nahe am Markt und an der Leipzigerstraße, eigne Fabrik von Leinwand und aller Art Wäsche.

Bier-Import. Bier-Export. Alleinige Niederlage

von **Heinr. Henninger & Söhne** in Frankfurt a. Main, früher Rilmberg - Erlangen, feinstes helles und dunkles **Export-Bier,**

Aecht Kitzinger Bier von Th. Ehemann, **ff. Lagerbier,** **Aecht Zerbster Bitter-Bier** empfehlen unverfälscht in Flaschen und in Original-Gebinden von 25 Lit. an

Gebr. Pursche, Wein- und Bierhandlung, Verpackung nach answärts billigst.

Unser Lager von: **Moselweinen, à Flasche von 60 Pf., Rheinweinen, à Fl. von 75 Pf., Medocs, à Fl. von 100 Pf. an,** excl. Flasche halten befehlen empfohlen **Gebr. Pursche.**

Rudolph Müller

Dr. 9. Schmeerstraße Nr. 9, Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren bei reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.

Bestellungen, sowie alle Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.



Sämmtliche Werke
Götter in Orig.-Einbänden:
Götter von 12.00 an,
Gauß von 4.30 an,
Görne von 16.50 an,
Körner von 4.20 an,
Veffing von 4.20 an,
Heuer von 4.22.50 an,
Zacharysse von 4.560 an,
Schiller von 4.40 an
u. a. m. bei
Max Köstler, Poststraße.

Universal Bibliothek (Neclam) à Bänden 20 J. gebd. u. 60 J. an. Preis vordr. bei **M. Köstler, Poststraße.**

Edition Peters, Litoff, Schuberts und Feingräber empfiehlt **Max Köstler, Poststraße.**

Briefwaagen, sowie alle andern Sorten Waagen für Kaufleute und Apotheken hält in großer Auswahl vorräthig **Otto Unbekannt** Reinschmieden.

Leinwandbilderbücher von 25 J. an. **J. M. Reichardt,** Buchhandlung, Halle a/S., Barfüsserstrasse 19.

Gold- und Silberwaaren etc. Ich behre mich hierdurch auf eine **reiche, geschmackvolle und besonders preiswerthe Auswahl**, für Weihnachts- und Confirmation geeignet, aufmerksam zu machen. **L. Fleischhauer,** Leipzigerstr. 71.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Heute früh verschied nach längerem schweren Leiden mein lieber Mann, unter guter Beter und Schwager, **Friedrich Wilh. Ledermann,** Kantor zu Leipzig, in einem Alter von nun bald 58 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stillen Beileid seinen zahlreichen Freunden und Bekannten an die tieftrauernden Hinterbliebenen. **Altey, Kothwig und Gohenturm,** den 11. December 1879. Die Beerdigung findet Sonntag den 14. Decbr. Nachmittags 2 Uhr statt.

